

SWR2 lesenswert Magazin

Dulce Maria Cardoso - Die Rückkehr

Aus dem Portugiesischen von Steven Uhly
Secession Verlag, 240 Seiten, 24 Euro
ISBN 978-3-905951-63-9

Rezension von Holger Heimann

Sendung: Sonntag, 30. Mai 2021
Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt
Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Das Elternhaus der Schriftstellerin Dulce Maria Cardoso steht im schicken Badeort Cascais. Hier, westlich von Lissabon, treffen wir uns im Garten eines kleinen Cafés umringt von niedrigen Häusern und vereinzelt Pinien. Der Atlantik ist nicht weit.

O-Ton 1

Mein Vater war ein talentierter Unternehmer und Selfmademan. Als er nach Angola auswanderte, besaß er nichts. Zehn Jahre später gehörte ihm ein Transportunternehmen. Doch als er nach Portugal zurückkam, musste er wieder ganz von vorne anfangen. Das Erbe meiner Mutter wurde zum Startkapital. Cascais war damals ein kleiner Ort, aber mein Vater sah das Entwicklungspotenzial, und er stellte fest, dass es hier keine großen Markthallen gab. Also überlegte er sich, Land zu kaufen und sie zu bauen.

Solche märchenhaften Aufstiegsgeschichten sind nicht untypisch für die Zeit nach der Nelkenrevolution, die 1974 Jahrzehnte der Diktatur beendete. Wie die meisten Portugiesen, die in Folge der afrikanischen Befreiungskriege 1975 zur überstürzten Rückkehr in das arme, isolierte Mutterland gezwungen wurden, musste auch die Familie Cardoso alles zurücklassen. Dulce Maria Cardoso, die 1964 in Portugal geboren wurde, aber noch als Kleinkind nach Angola kam, war elf Jahre alt, als sie ins Flugzeug zurück nach Portugal stieg. Nur einen Koffer durfte jeder Passagier mit sich führen. Derart mittellos kehrten über eine halbe Million Portugiesen vor allem aus den großen vormaligen Kolonien Angola und Mosambik zurück, wo sie zuvor ein privilegiertes Leben geführt hatten. In der alten Heimat waren die sogenannten Retornados keineswegs willkommen. Ihr Schicksal ähnelt dem der deutschen Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, die dort, wo sie sich ansiedelten, bekanntlich ebenfalls überwiegend auf Ablehnung stießen.

O-Ton 2

Als ich aus Angola zurückkam, wurde ich hier gedemütigt. Ich kenne das Gefühl, fremd und ausgeschlossen zu sein. Wenn ich in einen Zug eingestiegen bin, der von Cascais nach Lissabon fuhr, haben mich die Leute angestarrt. Ich hatte eine dunklere Haut, einen anderen Akzent, andere Kleider. Es war leicht, mich als eine Retornada, als eine Rückkehrerin, auszumachen. Sie sagten: ‚Geh zurück nach Angola, wo deine Familie die Schwarzen ausgebeutet und als Sklaven gehalten hat! Du gehörst nicht hierher.‘

Von den kolonialen Angola-Erfahrungen einer portugiesischen Familie, der überstürzten Rückkehr ins Mutterland, den Schwierigkeiten des Ankommens und dem provisorischen Leben in einem Hotel erzählt Dulce Maria Cardoso in „O Retorno“ aus der Perspektive eines Kindes. Als autobiografischen Roman will sie ihr erfolgreichstes, jetzt auf Deutsch unter dem Titel „Die Rückkehr“ erschienenenes Buch trotz der Parallelen zum eigenen Leben nicht verstanden wissen.

O-Ton 3

Ich glaube, die prägnanteste Art, die Wahrheit zu erzählen, besteht darin, die beste Lüge zu erfinden. Die Familie, von der ich erzähle, ist nicht meine Familie. In jedem Roman, den ich schreibe, sind Teile von mir. Aber ich wollte nicht meine Geschichte erzählen, sondern von Verlust und Neubeginn, davon, wie man sich nach einem großen Trauma neu erfinden kann.

Der besondere Reiz des Romans liegt in der Erzählperspektive. Ein portugiesischstämmiger Junge namens Rui schaut Mitte der 70er Jahre bis zu seiner Rückkehr nach Portugal mit wachen Kinderaugen auf die Verhältnisse in Angola. Sein Vater ist entschlossen, die alte Kolonialordnung zu verteidigen, sein Onkel hingegen sympathisiert mit der Befreiungsbewegung. Rui erlebt mit der Unbedarftheit und Naivität eines Teenagers, wie sich die Rollen von Weißen und Schwarzen umkehren. Ihm begegnet die massive Verunsicherung der einen ebenso wie die triumphale Ausgelassenheit der anderen. Der Junge schildert, was er sieht und hört, er bewertet es nicht. Der große Zuspruch, den der Roman in Portugal erfahren hat, dürfte genau damit zusammenhängen. Das vermutet auch die Autorin:

O-Ton 4

Meine Bücher vor „Die Rückkehr“ bekamen gute Rezensionen, aber sie haben sich kaum verkauft. Als meine Verlegerin nur eine Woche nachdem „Die Rückkehr“ erschienen war, sagte, wir drucken die zweite Auflage, dachte ich, sie macht Witze. Ich glaube, der Erfolg hat damit zu tun, dass das Buch niemanden anklagen will, sondern vielmehr zeigt, dass wir alle gleich sind. Es gibt darin nicht Gut und Böse, nicht schwarz und weiß, sondern immer nur grau. Außerdem waren die Leute wohl einfach so weit, sich mit dieser Vergangenheit auseinanderzusetzen. Aber man weiß nie genau, was ein Buch schätzenswert macht.

Es ist das Verdienst der Literatur und von Büchern wie „Die Rückkehr“, eine unvoreingenommene Diskussion über die koloniale Vergangenheit Portugals angestoßen zu haben. Anders als ihr berühmter Kollege António Lobo Antunes, der als Soldat in Afrika diente, kann Dulce Maria Cardoso auf die Erfahrung eines zivilen Alltagslebens zurückgreifen. Sie hat das koloniale System in Angola aus der Perspektive eines privilegierten Kindes von innen kennengelernt. Das prägt ihren Roman, der jedoch keineswegs zu einer Abrechnung mit der Generation der Eltern wird.

O-Ton 5

Natürlich gab es Rassismus. Natürlich waren meine Eltern Rassisten. Und wahrscheinlich war ich als Kind davon auch infiziert. Es ist sehr schwierig, sich gegen die herrschende Stimmung und Mentalität zu behaupten. Aber es gibt auch heute in Europa Rassismus, wenn er auch weniger aggressiv auftritt. Ich habe etwas dagegen, andere Menschen als Monster zu betrachten und sich selbst als ganz anders darzustellen. Wir sind ähnlich. Ich mag diese moralische Überheblichkeit gegenüber der Vergangenheit nicht.

Cardosos Romane, die jetzt sukzessive auch ins Deutsche übersetzt werden sollen, sind über Portugal hinaus erfolgreich. Vor allem in Frankreich wird die Autorin, die zunächst als Anwältin gearbeitet hat, viel gelesen. Ihr jüngstes Buch „Eliete. A vida normal“ war in Frankreich für den Preis des besten fremdsprachigen Romans nominiert. Die Hauptfigur, Eliete, ist eine fiktive Enkelin des autoritären Machthabers Salazar. Der Roman erzählt davon, wie die langen Jahre der Diktatur in Mentalitäten und Lebensweisen bis in die Gegenwart fortwirken. Dulce Maria Cardoso leuchtet auch weiter Grauzonen der portugiesischen Geschichte aus.